Musikreise vom Sonntag, den 14. September 2003
Ins Freilichtmuseum Ballenberg

So, endlich komme ich nun wieder mal dazu, einen Reisebericht zu schreiben. Es ist schon fast zwei Jahre her, seitdem wir unsere Reise nach Deutschland unternommen haben.

Doch dieses Jahr gings nicht ins Ausland, nein, unsere Unternehmungslust trieb uns ins schöne Berner Oberland. Ich freute mich schon die ganze Zeit auf diese Reise; ist sie doch nicht nur für die Aktivmitglieder der MGW gedacht, nein, sie dient auch als Dank an die Helfer, auf die wir bei unseren Anlässen immer wieder zählen können!

Doch, wie man sich halt an einem Sonntagmorgen so fühlt (nach einem «anstrengenden» Samstagabend), war bei mir und anderen Musikmitgliedern noch nicht so viel von der morgendlichen «Reisepowerlust» vorhanden. Doch zum Glück hatten wir uns ja ein Poschi gemietet und so konnte jeder noch einige Minuten Schlaf nachholen. Die Fahrt im Postauto war sehr angenehm und zur Freude vieler wurden auch noch jede Menge Getränke verkauft. (Wahrscheinlich war sie deshalb auch so angenehm...).

Das Wetter war vorzüglich, der Postautofahrer und seine Frau waren kontaktfreudig und die langsam wieder fit werdenden «Samstagnachtausgänger» bekamen wieder Farbe ins Gesicht. Kurz und gut: Der MGW-Ausflug konnte einfach nicht in die Hosen gehen!

Mit unserem Poschi fuhren wir in Richtung Interlaken. Ich war bis jetzt noch nie mit einem Postauto auf der Autobahn rumgedüst... Ich fand das ganze irgendwie recht amüsant!

Die Landschaft wandelte sich langsam um. Hochhäuser wurden zu Bergen und Pfützen zu Seen. Ganz klar, wir waren im Berner Oberland angelangt!

Angekommen in Interlaken, stiegen wir um aufs Schiff, das uns nach Brienz bringen sollte. Bei einer Tasse Kaffee und Gipfeli genossen wir die schöne Fahrt über den Brienzersee und erfreuten uns am sonnigen Wetter.

In Brienz angekommen, (mich hats gewundert, dass sich während der Fahrt niemand übergeben musste) wartete unser Poschi auch schon auf uns. Das war ja praktisch – von Transportmittel auf Transportmittel umsteigen! Wir waren ja alle froh, dass unsere Beine an diesem Morgen noch nicht so viel leisten mussten und stiegen dankbar in das gelbe Gefährt um. Nach einem kurzen Schläfchen von meiner Seite aus, (ich glaube, ich habe damals sehr viel geschlafen) ratterten wir schliesslich los in Richtung Ballenberg. Ab und zu wurde von der Frau des Chauffeurs die Frage nach den Getränken gestellt, die von allen lautstark bejat wurde.

Im Freilichtmuseum angekommen, bildeten sich langsam unsere gewohnten Gruppen, in denen wir dann das Gelände unsicher machten. Nein, keine Angst, so schlimm wars nicht, wir waren einfach die MGW, so wie wir halt so sind.

Ich persönlich finde den Ballenberg sehr interessant. Man sieht, wie die Leute damals gelebt haben und ist mittendrin im Geschehen. Es gab einfach alles; vom Coiffeursalon über die Schule, von der Töpferei bis hin zu einem Sägewerk.

Wir alle waren erstaunt, welche Ideen die Leute von damals gehabt haben, um doch irgendwie praktisch zu leben.

Gut, okay, dass sie nur etwa all halbes Jahr einen Waschtag gehabt haben, hat mich schon irgendwie gegraust… Doch abgesehen von dieser Kleinigkeit waren unsere Vorfahren schon sehr intelligent!

Mich hat das Sägewerk, das nur mit Hilfe von Wasserkraft Bäume durchtrennt, sehr fasziniert.

Die Geräte im Friseursalon machten mir jedoch eher Angst. Doch damals konnte man sich noch jeden Samstag gratis die Haare schneiden lassen – das war vielleicht ein Leben…

Angekommen in der Schule konnte es Frank nicht lassen, sich in einen traditionellen Schulbank zu quetschen (Foto vorhanden). Nachdem er dann da auch wieder selbstständig herausgekrabbelt ist, stürmten wir alle los in Richtung Gasthaus «Wilerhorn», bei dem uns ein warmes Mittagessen erwartete. Gespannt sassen wir in der gemütlichen Gaststube und hofften, bald die warme Malzeit in unseren knurrenden Mägen zu haben. Leider liess das Essen noch etwas auf sich warten. Nach einer geschlagenen Dreiviertelstunde mampften wir dann endlich an unserem Braten mit Kartoffelstock herum. Als der Wunsch nach einer süssen Nachspeise auftrat, ahnten viele noch nicht, dass sie damit ihren halben Nachmittag verplanen würden. Denn das Dessert liess wirklich lange auf sich warten! Zwar schmeckte es gut, doch uns blieb, aufgrund der langen Wartezeiten im Restaurant, nur noch eine knappe Dreiviertelstunde um zum Poschi zurückzukehren. Wir wollten doch noch so viel besichtigen! Tja, dazu kam es leider nicht und wir zogen zwanghaft motiviert los, um das Bisschen Ballenberg, das noch vor uns lag, anzugucken.

Im ersten Haus angekommen, mussten wir sofort wieder zum nächsten losrasen.

Fast wie die Japaner.

Sam kaufte sich unterwegs noch einen selbst gemachten Käse und kam stolz mit diesem essbaren Souvenir wieder aus der Hütte raus. Danach zog es ihn zur Textil-Manufaktur, währenddem Christa ungeduldig draussen auf ihn wartete.

Als die letzten MGW-Leute ihre kleinen Einkäufe in den Wurst- und Brotläden gemacht hatten, fuhren wir wieder nach Hause.

Oder besser gesagt: wir fuhren, wir hielten, wir fuhren, wir hielten... usw.

Denn auf der gesamten Strecke, von Interlaken bis Bern, hockten wir im Stau fest!

Doch dies machte uns gar nichts aus. Die Töchter von Walter unterhielten uns bestens – unsere Beine mussten bald als Klettergerüst herhalten. Die beiden hatten wirklich eine enorme Energie in sich…

Bald kam der Wunsch nach unseren «Musigliedern» auf und Sam und Tom begannen lauthals zu singen, so wie sie das meistens auch nach einem gelungenen Konzert tun. Diejenigen, die die lustigen Texte kannten, sangen mit und die anderen summten so etwas vor sich hin (ich gehörte zu den anderen…).

Schliesslich, nach einer «Rekord-Schneckentempo-Zeit» von über zwei Stunden, lag die Strecke Interlaken–Bern hinter uns.

In unserer Gemeinde angekommen, fuhren viele noch ins «Rössli» in Wahlendorf, um unserer Musikreise noch den krönenden Abschluss zu geben.

Auch wenn wir nicht sehr viel vom Ballenberg gesehen haben, hat uns allen diese Musikreise sehr viel Spass und Freude bereitet. Ich merke jedes Mal, wie unser Zusammenhalt, auch zwischen den älteren und jüngeren Mitgliedern, von Anlass zu Anlass wächst. Dass alle gut miteinander auskommen, finde ich etwas vom Wichtigsten in einem Verein!

Doch darum braucht sich eine Musikgesellschaft Wahlendorf zum Glück keine Sorgen zu machen!

Steffi Lipp, 17 Jahre, MGW